

Wolffsche



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Besondere Bedingungen und Anzeigenspreise, sowie Verlagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstells): H. Bachmann in Berlin * Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 * Fernsprech. Zentrale: Ullstein & Co., Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 292

Eine neue große Flandern-Schlacht im Gange.

Französische Angriffe vor Verdun, russische in der Bukowina abgewiesen.

Neue U-Boot-Erfolge.

Am 17. September.

Berlin, 19. September.

1) Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: Vier Dampfer, ein Segler und ein Fischerfahrzeug, darunter der bewaffnete englische Dampfer 'Nylon Hall' mit 6400 Tonnen Weizen für die englische Regierung von Montreal nach Valparaiso, der nach zweitägigem Artilleriegefecht niedergekämpft wurde; zwei tiefseelebende Dampfer, einer davon englischer Nationalität, der andere dem Aussehen nach französischer Dampfer 'Africa', ferner französischer Dreimastdampfer 'Sabi Carnot' mit Gasfischerzeug nach Gecamp, sowie das französische Fischerfahrzeug 'Ardu-ranb'.

2) Einem unserer U-Boote hat am 17. September in den Hoopden das französische Flugzeug 'D. 40' verun- tet und die drei Besatzen: zwei Offiziere und ein Mechaniker gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Spanien für die Papstnote.

Wie wir erfahren, hat die spanische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, sich den Schritten des Papstes zur Abwendung des Weltkriebs in aller Form anzuschließen.

Aus zuverlässiger Quelle wird uns mitgeteilt, daß man im Vatikan von der formellen Politik Wilsons aus peinlichste Beachtung ist. Die Note des Papstes an Wilson war wie die an alle Souveräne vom Papst selbst unterschrieben, also von Staatsoberhaupt zu Staatsoberhaupt. Die elementaren Regeln des diplomatischen Verkehrs fordern eine entsprechende Gegenüberkunft. Wilsons von sachlichen Inhalt der Antwort hofft man sich im Vatikan an der unaufrichtigen Form, daß nämlich die Antwortnote Americas nicht vom Präsidenten selbst, sondern nur von Staatssekretär Lansing unterschrieben ist. Man sieht in dieser vielleicht ungewollten Herabsetzung der Souveränität des Papstes zum mindesten einen Vorstoß gegen das diplomatisch übliche Zeremoniell.

Die Krise in Italien.

Drohmelung unseres Comberichterstellers.

* Triano, 19. September.

Der innere Zwist in Italien scheint immer heftiger zu werden. Zunächst haben die Interventionisten ihren Willen, nämlich ein strenges Vorgehen im Innern, infolge der gewaltigen Ausbrüche der letzten Tage durchgesetzt. Die Schließung der Grenze verbindet eine genaue Kenntnis der Vorgänge. Aber der nunmehr eingetroffene 'Corriere della Sera' vom 18. d. M. sagt: 'Ein so merkwürdiges Ereignis, ähnlich dem von Giusti Beschriebenen, hat die plötzliche Einberufung des Ministerrats veranlaßt.' Weiter erfahren wir, daß wiederum eine Anzahl von Brüdern entlassen wurde.

Hinter den Interventionisten steht der weitaus geringe Teil der Bevölkerung, und wenn sie auch gern ein Expeditionsregiment führen möchten, weil sie vom Frieden alles zu fürchten haben, so ist die Frage, ob sie das können. Im Süden denkt man offenbar anders als im Norden. In Palermo hat der Gemeinderat ein Militärflugzeug von Orlanda gekauft und die Zustimmung zu seiner Politik ausgesprochen. Das einzige Mitglied des Gemeinderats, das dagegen sprach, wurde niedergeschrien.

Die Wähler erwarten und verlangen für die Kammerherren einen Vorstoß des Lugen und einflussreichen neapolitanischen Abgeordneten und früheren Finanzministers Francesco Ritti, der soeben in Triana mit Gioiotti zusammengetroffen ist. Reaktionisten und Sozialisten fordern beide die Einberufung der Kammer. Alle Gegner der Regierung und des Krieges scharen sich zusammen. Ein römisches Feindesbureau teilt mit, daß ein Traktat natürlicher Väter, der 'Stampa' in Berlin, des 'Matino' in Neapel und der 'Nazione' in Florenz, gezeichnet wurde. Wilsons wurde gesagt, daß auch der 'Popolo Romano' dem Traktat beitreten werde, es ist nicht aber, daß dieser nachdrücklich bleiben will. Das bereits gemeldete Kundfahren des Sozialistenführers

Dezani fordert die zahlreichen sozialistischen Gemeinderäte in Italien auf, die Bürgermeister zur Abdankung zu zwingen, und zwar so, daß sämtliche gleichzeitig ihre Mandate niederlegen, also ein Ari Stillstand der Gemeindevverwaltungen herbeizuführen. Der 'Messagero' bemerkt übrigens, daß Lazari wegen dieses Kundfahrens vor Gericht geladen worden sei. Andere sozialistische Kundfahrens, die der 'Popolo d'Italia' veröffentlicht, fordern die Genossen auf, durchzuhalten, die Entscheidungslunde sei nahe. Die Lösung sei: 'Kein Winter mehr im Schützengraben!' In Sidalitan werden die Bauern aufgefordert, die Landarbeit, vor allem die Ausfahrten, einzuführen, um durch Nahrungsmittemangel im Lande das Ende des Krieges herbeizuführen.

Karl Federn.

Bern, 20. September.

Cadorna telegraphierte an die Mailänder Interventionisten, daß für Italien jetzt die Entscheidungsstunde angebrochen sei. Jede Schwäche sei jetzt Verrat am Vaterlande. Italien könne zur Erreichung seiner Ziele nur den Weg der Ehre.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 20. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern dauerte der starke Artilleriekampf tagsüber zwischen Hauptquartier-Wald und Eys unvermindert an. Feuerhöhe größter Heftigkeit lagen wechselsweise auf einzelnen Abschnitten unserer Abwehrzone, die Nacht unterbrach die gesteigerte Kampftätigkeit der Artilleriemassen nicht.

Generalangriff Trömmelauer am frühen Morgen folgten mit Heftigkeit nach den bisherigen Meldungen starke englische Angriffe auf breiter Front.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Near Verdun griffen die Franzosen gestern morgens und abends bei der Höhe 344 Hüllich von Samogneux, wo sie sich tags zuvor schon eine blutige Schlappe geholt hatten, wiederum ohne jeden Erfolg an.

20 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; Vizefeldwebel Thom brachte auch gestern zwei Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold.

Bei Mänzburg, am Eschob, bei Brody und Zarnopol war die Artillerietätigkeit lebhaft.

Front Erzherzog Joseph.

In der Bukowina griffen die Russen westlich von Urbora an; sie wurden durch unser Abwehrfeuer in ihre Gräben zurückgetrieben, aus denen Maschinengewehrfeuer sie erneut vorzudringen suchte.

Mazedonische Front.

Kur im Cerna-Bogen lebhaftes Gesechäftstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorff.

Feindliche Schiffsverluste.

Drohmelung der 'Wolffschen Zeitung'.

* Bern, 19. September.

Der 1284-Tonnen-Dampfer 'Duse' der Carl Steam Ship Company, der Dampfer 'Napen worth' (891 Tonnen), die germanische Barke 'Alliance' (803 T) und der amerikanische Schooner 'Robert M. Engler' sind infolge von Zusammenstoß auf hoher See als völlige Verluste nach London gemeldet worden.

Der Hungerkrieg gegen Syrien.

Von

Emir Scheib Ursan.

Abgeordneter für den Sauran-Berzir in der türkischen Kammer.

Emir Scheib Ursan, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, ist des Haupt der besten vornehmen Drafensfamilie der Sauran. Er leitet die neugegründete arabische Zeitung 'Al-Schar', die in Damaskus erscheint.

Unleugbar herrscht in Syrien seit zwei Jahren Nahrungsmangel, der sich in den Gebirgsgegenden, wie z. B. dem Mu-Liban, bis zur Hungersnot gesteigert und leider Verwiltigungen angerichtet hat, die erst nach Jahren werden ausgeglichen werden können. Woher aber kam es, daß ein früher so blühendes Land derart ins Unglück geriet? Die Ententepresse hat es sich nicht verjagt, die Vürken zu beschuldigen, daß sie absichtlich diese Zustände herbeigeführt hätten, um sich der Christen in Syrien, namentlich der des Libanon, billigen Kaufs zu entledigen. Auch für die Haltung der Vürken gegen die Araber gilt, nach den Behauptungen der Ententepresse, dasselbe. In das Horn der Ententepresse stehen weitlich viele der in America, Kegypten und sonstwo anässigen Syrier. Mit einem Wort: die Türkei soll nach diesen verleumderrischen Angaben die Verursacherin durch den Hunger bewirkt haben, der noch verheerender sich geltend macht, als das Schwert es vermochte. Der Vürkenheit zur Ehre muß ich dem gegenüber feststellen, daß an den Weiden Syriens die Entente ein weitaus größere Schuld trägt als die Türkei.

Der Libanon ist ein heiliges Gebiet, das sich wegen für Getreidebau eignet. Die Hauptindustrie des Landes ist die Seide; an zweiter Stelle kommen Oliven und Weinbau. Von jeher mußte der Libanon das ihm fehlende Getreide auf dem Seewege vom Auslande herbeischolen. Außerdem mußte ein großer Teil der eine halbe Million zählenden Bevölkerung seinen Unterhalt im Auslande suchen, aber selten verließen die Ausgewanderten ihre heime Heimat, ihnen allen so sehr an das Herz gewachsen ist. Angekündigt worden ist ihre Erparnisse dem Beirut Bank zur Aufbeahrung. Im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl kann Beirut zu den reichsten Städten der Welt gerechnet werden. Am Meer gelegen, besitzt Beirut den ausgesprochenen Charakter einer Handelsstadt. Kein Wunder also, daß die Engländer und Franzosen gleich nach Verallgemeinerung des Krieges eine fremde und mit allen Schiltanen durchgeführte Blockade über Beirut verhängten. Kein Schiff durfte im Beirutener Hafen ausländisches Getreide mehr löschen, sogar die Küstenschiffahrt zwischen den türkischen Häfen wurde glatt abgeschnitten. Die Einwohner von Beirut und des Libanon waren daher gezwungen, sich zur Beschaffung von Lebensmitteln und Getreide mit dem Hinterlande, namentlich mit Aleppo und Damaskus, in Verbindung zu setzen. Von Aleppo aber führt nur eine einzige Bahnlinie nach dem Libanon, und diese Bahn hatte zudem die gesamte Beförderung der nach Syrien, Palästina und dem Heiliges bestimmten Truppen des vieren türkischen Armeekorps zu bewältigen. Es überstieg ihre Leistungskraft, sowohl diese Militärmassen, als auch die Lebensmittel für eine Bevölkerung von mehreren hunderttausend Seelen zu befördern. Die Front Damaskus hatte außer der gesamten vieren Armees ihre eigenen, und über eine Million zählenden Bevölkerung, ferner die von Medina und Jerusalem, kam aber noch die zahlreichen arabischen Beduinennämme der Wüste zu versorgen. Letztere werden, wenn man sie ohne Nahrung läßt, rabiat über die Wägen und sind imstande, alles zu vernichten, was ihnen in den Weg kommt. Dergleichen, daß die sonst gewöhnlich aus America und sonstwoher von den Libanones nach Hause geschickten Erparnisse nicht mehr eintreffen, weil Amerika, das schon damals der Entente dienste, die Wüstenbildung erzwungen, erst nach wiederholten Vorstellungen wurde den Syriern in America erlaubt, Beträge bis zu einer Höhe von nur 20 Millionen Pfunden abzugeben. Die amerikanische Regierung entschuldigt sich damit, daß in Kriegszeiten unmöglich eine Ausfuhr von Geld in größerem Umfange gestattet werden könne. Die Verbindung der Weltbevölkerung nach Syrien steigerte die dortigen Verlegenheiten ungemein. Die in America weilenden Libanones erregten die amerikanische Regierung als diese noch 'neutral' war, sich für die türkische Regierung wegen Beschaffung von Lebensmitteln nach Beirut und dem Libanon ins Einmischen einzufragen. Die hohe Worte erklärte sich mit Freuden bereit, über die amerikanische Vorkaufs in Konstantinopel fand Verhandlung und Auslichte. Vor allem bestand der Vorkauf darauf, daß sein Konsum in Beirut bei der Verteilung mit

gesprochen hätte. Der türkische Minister des Auswärtigen nahm die Bedingungen an. In der Tat gingen dann Dretschiffe aus Amerika ab und waren im Hafen von Alexandria angekommen. Als ich aber zur Eröffnung des türkischen Parlaments von Syrien in Konstantinopel eintraf, fand ich die Angelegenheit noch immer ungeklärt. Der türkische Minister des Äußeren Reschid-Bey und ich taten das Möglichste, um die Weiterfahrt dieser Dretschiffe nach Beirut durchzuführen. Die Amerikaner verließen auf den Gehäusen, von Deutschland Blutzugaben dafür zu verlangen, daß die U-Boote die Schiffe nicht torpedieren würden. Wir wandten uns daher an den Vizekönig Herrn v. Kallimann, den heutigen Staatssekretär des Auswärtigen. Herr v. Kallimann sowie der deutsche Marineattaché Humann bemühten sich, vor dem deutschen Marineattaché die Gelehrtheit unter der selbstverständlichen Bedingung zu erwirken, daß die Schiffe nach Lösung ihrer Ladungen in Beirut bleiben würden. Die Amerikaner stellten darauf an die Oesterreicher dieselbe Forderung. Auch von dieser Seite wurde die gleiche Sicherheit zugesichert. Im Augenblick jedoch, wo Befehl gegeben werden sollte, die Schiffe von Alexandria nach den spanischen Häfen abzulassen, zog Amerika seine Genehmigung unter dem Vorwande zurück, daß es sich im Kriegszustande mit Deutschland befinde. Die Deutschen und Oesterreicher hätten auch nach dem Eintritte Amerikas in den Krieg die Schiffe noch gern passieren lassen, weil es sich darum handelte, eine ausgehungerte Bevölkerung zu versorgen. Ich erklärte daher den Amerikanern, sie könnten, wenn sie wirklich ein gutes Werk tun wollten, die Schiffe unter dem Schutze Spaniens fahren lassen. Unser Minister des Auswärtigen wendete sich ebenfalls an den spanischen Botschafter mit der Erklärung, die stiefste Regierung würde es ihm sehr danken, wenn er dafür sorgen wollte, daß Lebensmittel herangeführt und unter die notleidenden Araber und die Gestirtheit verteilt würden. Mehr noch: unser Argentinischer Conter Pascha sagte dem spanischen Botschafter, daß er ihn um die Erlaubnis ersuchte, für den Kierus des Libanon Lebensmittel kommen zu lassen: Sie können kommen lassen, was Sie wollen. Sie können auch, wenn es Ihnen paßt, die Verteilung durch Ihren eigenen geistlichen Vertreter in Beirut vornehmen lassen; und wenn Sie wünschen, werden wir selbst den Preis für die Waren bezahlen. Aber weder der päpstliche Delegat noch der spanische Botschafter hatten mit ihrer Vermittlung Mühe. Die Schuldtragenden waren einzig und allein die Ententemächte, die sich der allerdings vorzüglichen Hoffnung hingaben, die Libanon und alle Syrien würden sich, wenn Hungersnot eintritt, gegen die Türken empören. Es war dies die Politik, die auch gegen Orontidenland geübt wurde.

Die Syrier verstanden sehr gut, daß die Ententemächte, wenn sie ihnen wirklich so wohlgeint wären, wie sie vorgaben, daß dieses Frankreich, das sich als Beschützer der Christen im Orient ausgiebt, daß dieses England, das sich als Freund der Araber gibt, daß diese Mächte, wenn das alles wahr wäre, nicht selbst die kleinen Schiffe versenken hätten, die von einem irischen Hafen zum anderen Lebensmittel bringen wollten.

In ihren Parlamenten und in ihrer Presse aber wurden die Leute der Entente nicht müde, zu erzählen, daß die Türken für die Bedrückung der Syrier verantwortlich seien. Die Türken ihrerseits jedoch taten für die Syrier, was sie tun konnten. Trotz aller Transportverweigerungen trafen täglich Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln von Aleppo aus im Libanon ein, war nicht in genügender Zahl, jedoch ohne Unterbrechungen. Demoralisierter, der Oberbefehlshaber der vier türkischen Armeen, hat zu verschiedenen Malen Lebensmittel verteilt lassen und dem maronitischen Patriarchen 300 000 Kilo Getreide gesandt. Unter-Pascha hat wiederholt Geld überwiesen. Als Minister des Äußeren der öffentlichen Arbeiten und vordem Gouverneur des Libanon, verzeigte keine Bemühungen, um die Leiden im Libanon zu mildern. Die Druzen des Libanon und der übrige Teil der mohammedanischen Bevölkerung des Gebietes machten ihm sogar den Vorwurf, sich mehr für die

hörtigen Christen als für sie selbst eingesetzt zu haben. In die während der Hungersnot auf dem Libanon gegründeten Waisenhäuser wurden in der Tat fast nur Christenkinder aufgenommen. Ich selbst errichtete drei Waisenhäuser, in denen es fast nur christliche Kinder gab, gleich ich Einrichtung und Pflege mit Hilfe türkischer Gelder angestrichelt hatte. Schließlich gelang es mir auch mit Hilfe der Abgeordneten des Libanon, eine monatliche Unterstützung von 14 000 türkischen Pfund für die Bedürfnisse jener Gegend bewilligt zu erhalten. Der jetzige Gouverneur, General Galt-Bey, besetzt sich außerdem mit der Organisation von Hilfscomittees und der Einrichtung öffentlicher Speisehäuser.

Man braucht die türkische Regierung nicht zu sehr zu loben für das, was sie getan hat, denn sie erfüllte damit nur ihre Pflicht, wohl aber muß man die Negierungen der Entente schmähen, denn sie sind die hauptsächlichste Ursache dieses Elends in unserem Lande. Sie verließen die Welt zu frühzeitig, indem sie Mittel und Freundschaft für die Syrier hergaben. Sie trren sich insofern, wenn sie die Syrier für dumm halten. Sagt doch ein arabisches Sprichwort: Der Stand der Menschheit führt nicht weit!

Die Seesperre fliegt.

Drachmeldung der „Russischen Zeitung“.

* Basel, 19. September.

Der Mitarbeiter des Allgemeinen Preussisches schreibt: Das amerikanische Blatt „The Tokyo State Journal“ schreibt: „Die amerikanischen Marinebehörden sagen, daß Amerika und England eine künftige See- und Luftsperrung machen müssen, wenn sie die U-Boot-Bedrohung eindämmen wollen. Präsident Wilson ist dringend ermahnt worden, diese Pläne zu prüfen. Gleichzeitig sagen sie voraus, daß Deutschland siegreich aus diesem Kampfe hervorgeht und, solange nur Abwehrmaßregeln gegen den U-Boot-Krieg getroffen werden. Offizielle Statistiken zeigen, daß monatlich beinahe eine Million Tonnen durch U-Boote, Minen, Schiffsraube und andere Ursachen verloren gehen, während höchstens ein Drittel dieser Güter durch Raubkisten ersetzt wird. Ein Beamter der Marinebehörden erklärte offen, daß das amerikanische Volk nicht in einem „Rettungsplan“ leben dürfe, sondern müssen mühe, daß die durch den U-Boot-Krieg herbeigeführte Lage eine sehr ernste sei. Ein anderer Beamter der Marinebehörden sagte, es müsse eine auf einen Offensivplan gestützte Seesperre betrieben werden. Der gegenwärtige Vorschlag der Alliierten besteht in der Beschichtung der Schiffe durch Patrouillenboote, deren Zahl groß genug sein muß, um ein möglichst umfangreiches Gebiet des Atlantik zu kontrollieren. Aber dieses Gebiet ist nur sehr klein und wird es auch bleiben. Eine Offensivseesperre ein positiver Verlust, die U-Boote an der Ausfahrt in den Ozean zu verhindern. Dies könnte auf den verschiedensten Wegen erzielt werden, zum Beispiel durch einen direkten Angriff auf Deutschlands Marineinstallationen und wiederholte kombinierte Luft- und Seemangriffe, deren dadurch, daß man die U-Boote mittels Minen und Giftstoffe, Mine und kleine Submarine auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt. Deutschland wird den Krieg gewinnen, selbst wenn es in der jetzigen Weise in Bezug auf Besenkungen weitermacht. Wenn wir das fatalistische Spiel einer Offensivseesperre wagen, müssen wir wohl Schiffe verlieren, aber die Chance ist auf unserer Seite.“

Hiermit stimmt ein Artikel des Blattes „El Comercio“ aus Lima überein, dessen New-Yorker Berichterstatter schreibt, daß auf einer Marineminutenliste in New York festgestellt worden sei, daß Englands Totalverlust in Bezug auf Minen und U-Boote in einem Monat über eine Million Tonnen betrug, und daß außerdem noch über 200 000 Tonne Schiffe beschädigt eingeschleppt wurden.

Das holländisch-englische Seeringesetz-Abkommen geschlossen. Die gestrige Mitgliederversammlung der Rederereivereinigung für die niederländische Seeringesetzerei hat beschlossen, den von England beantragten Frachtvertrag nicht anzunehmen. Damit fällt das ganze Abkommen.

Schweden und Amerika.

Drachmeldung der „Frankf. Zeitung“.

* Konstantinopel, 19. September.

Die hiesige schwedische Gesandtschaft, die seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Amerika mit der Wahrnehmung der sehr umfangreichen Interessen Amerikas in der Türkei betraut ist, erhielt aus Stockholm den Befehl, keine Schiffverlegungen mehr nach Amerika zu übermitteln.

Stockholm, 19. September.

Stockholms Tidningen“ verweist auf die „Times“-Wiedergabe aus Washington, die behauptet, das Staatssecretariat bestimme noch andere Schiffstädte, die Schweden ebenfalls bestellern wie die schon verfallenen. Das Blatt schreibt dazu: Man muß die Vereinigten Staaten bitten, sich nicht von erheuchelten Freigebild verheißeln zu lassen, alles vorzuliegen, und nicht die Stimmung durch Anfragen zu erhöhen, denen man nicht entgegenzutreten kann.“

Stockholms Dagbladet“ führt in einem Leitartikel aus, die innerpolitische Lage mache eine außerordentliche Ministeränderung notwendig. Die Dauer des Weltkrieges eine solche Kritik zu vermeiden. Die Interessen des Landes würden durch das Weichen der gegenwärtigen Regierung am besten wahrgenommen werden.

Amerika und die Schifffahrt.

Anglo-amerikanische Kontrolle.

Nachdem sie wochenlang untätig in den Häfen gelegen haben, sind am vergangenen Freitag und Sonnabend wieder Schiffe des „Koninklijke Hollandsche Vloot“, des „Niederländische Vloot“, und der „Maatschappij Nedeloo“ ausgefahren. Lange Zeit war man sich im unklaren, aus welchem Grunde Schiffe für den Verkehr mit Indien keine Erlaubnis zur Ausfahrt erhalten konnten, nachdem die Durchfahrt durch die freie Fahrtrasse gesichert war. Endlich hat sich herausgestellt, daß die Verhinderung durch die Unmöglichkeit verursacht wurde, ob die Schiffe, die in Nordamerika notenbrennend durchlaufen müssen, nicht etwa in nordamerikanischen Häfen festgehalten würden. Denn Amerika, das die Methoden der anderen Ententemächten schnell gelernt zu haben scheint, weigert sich häufig, Bunkerbohlen, für welche ein Ausfuhrverbot erlassen wurde, abzugeben.

Was damit bezeugt wird, geht aus einer Mitteilung des Liverpooler „Journal of Commerce“ hervor, in der es heißt, daß Amerika in Gemeinschaft mit England die Kontrolle über die Schifffahrt für die Ozeanfahrt erhalten will. Kein Schiff, das einen nordamerikanischen Hafen verlassen will, wird fortan Bunkerbohlen erhalten können, wenn es nicht bereit ist, die Bunkerbohlen dem britischen Vizekonsul zu übergeben. Präsident Wilson will sogar noch einen Schritt weiter gehen und den Schiffen die Übernehmung von Ladungen verbieten, wenn sie diese nicht zu angemessenen Häfen transportieren wollen. England scheint ähnliches zu beabsichtigen. Die anderen Ententemächte wurden davon unterrichtet; sie haben zu den Japanern bereits ihre Zustimmung erteilt, mit Ausnahme von Japan, das bis jetzt wenig Lust zeigt, seine Schifffahrt unter anglo-amerikanische Kontrolle zu stellen. Dies ist auch gar nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, welche gewaltigen Summen in der japanischen Schifffahrt in den letzten Jahren verdient wurden. Die Vereinigten Staaten und England werden daher — sollten die Pläne durchgeführt werden — die gesamte Weltschifffahrt kontrollieren und Frachttaxe, die viel niedriger als die 3/4 festgestellten sind, vorschreiben. Auch über die Heizen und die Maschinenleistungen werden von beiden Ländern Vorschriften erlassen.

Die Aussichten für die Reder, vor allem die in den Ententeländern, sind also nicht gerade rosig. Aber auch die neutralen Staaten werden auf Schwierigkeiten stoßen. So fragt man sich, in welche Lage die holländische Regierung, die bisher Schiffe nach Amerika auslieferte, um Regierungsverträge zu holen, versetzt werden wird. Die Schwierigkeiten können sich bis zu Tag und Nacht

Bitterkeiten.

Von

Karl Uhler

Es wird Dein Schicksal sein und bleiben, daß die Dein eigner Wert, das Selbe, das mit Dir in die Welt kam, ein Segen und trübe Niedertracht entkeimt. Das sei getrost: Deine Schicksale, Deine Mängel werden Die Duldung, mein freie Wahl, ja vielleicht gar Freundschaft werden.

Glück Dich, allzu großmütig zu sein; andernfalls wirst Du bald in den Verdacht allzu wohlwogener Niedertracht kommen.

Ein hungrierer Hund ist interessanter als ein fatter Bode.

Wenn der Ideologe über den Berg soll, baut er einen Tunnel hindurch.

Ein Hantast ohne Steptis ist unerschütterlich; ein Steptiker ohne Hantast aber, ist und magst unerschütterlich.

Um so hurt zu sein, daß Wahrheit nicht einmal als Verführung, als Bausse oder Dohler die Flügel trägt — dazu muß man einmal sehr weit gewesen sein. Nur geborene und bewährte Bedroher erhalten sich jene Gleichgültigkeit, die auch noch in späteren Jahren zu Dingen ins romantische Land der Sentimentalität flühen und Wüste weht.

Es bringt keiner in den Kreis der Macht, er hätte denn an seiner Seele Schaden genommen.

Anderswärts sind die Verhältnisse außerhalb des Kreises auch nicht fast gleichmäßig.

Die geistlich gekühlte Ehe ist ein schwindelhafter Ertrag für die geistlich kühnlose Heirat.

Das Gefühl, daß irgend ein unbedeutender Alltagsmensch — und sage er den Vorgang mit eigenen Augen — es können als Plan und

Wacht jurehoben oder jurehoben würde, können die unentwegt Korrekten, die durchsahen Charakter mindestens einmal im Leben eine unerschütterbare Niedertracht begehren. Sie machen auch meist Gebrauch davon.

Dem Trommler kann es gleichgültig sein, wenn sein Schlag die Resonanz verdonkelt; es darf eine Geshloß sein.

Ein Freund man die ein Leben lang ein Rästel Weisen; doch ist die zum Feind und in seiner Rache trägt er die sein Weisen unerschütterlich entgegen.

Nicht auf das kommt es an, was man erlernt, sondern auf die Art, wie man damit fertig wird.

Dem rechten Menschen kann das Schicksal nicht an; es entscheidet bloß, ob er sich in Dur oder Moll erhebt.

Der königliche Hof- und Domchor, (Prof. Hübel), der bei dem ersten der beiden Padabende am Freitag, den 21. September, drei große feine gehörte Vorträge von Bach zum Vortrag bringen wird, tritt unmittelbar darauf eine Konzerte durch die ständischen Länder an, die ihn in die wichtigsten Haupt- und Universitätsstädte Dänemarks und Schwedens führen wird, und die ungefähr 2 Monate umfaßt.

Musik. Eine Aufführung der IX. Sinfonie von Beethoven mit dem Rittmeister Chor und dem Philharmonischen Orchester seiner Leitung von Direktor Rittel wird am 13. Oktober in der Philharmonie veranstaltet.

Cläre Duz veranstaltet einen Fien- und Wiederabend am 18. Oktober im großen Saal der Philharmonie. Joseph Schwarz gibt seinen ersten Fien- und Wiederabend am 5. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in der Philharmonie.

Rita Sacchetto wird mit den Philharmonikern ihrer Langschule am 4. Oktober im Philharmonieaal tanzen.

Aus den Theater. Königliches Opernhaus: Morgen, Freitag, „Der Geizhals“. Kemp, Kraus, Eich, Rudolf a. G. Dirigent von Strauß.

Im königlichen Schauspielhaus geht morgen zum ersten Male das Schauspiel „Wagt des Vergessens“ von Franz Blet in Szene. Mitwirkende: von Hedwig, Frau Schäfer, Fräulein Kelsler, Herr Zimmerer, Herr Erbe, Herr de Vogt, Fräulein Kels, Herr Kemper, Herr Gade, Fräulein von Woyburg, Herr Gähle. Regie: Oberregisseur Patz.

Früchte.

Von

Hans von Raßenberg.

Unterhört, überreicht ist der Döflegen dieses Sommers. Stundenlang wandere ich in den Casuarinen zwischen den Ahornblättern, die acht- und zehnfach gestählt, wie prächtige Denkmale der Fruchtbarkeit stehen. Es riecht von ihren Häuptern in goldnen fruchtbareren Rosolen, — so verführerisch warf eine schneidende Hand den Segen aus, daß die einzelnen gelben und roten Äugeln ihr immer wieder entrollten, weithin, schimmernd, den Boden betupfen. Hier ist der kurzgeschneitene Rosen fruchtbar, wie Sammet weich, ohne Blüten und Unkräuter, federleicht, flammender Gewand des dritten und vierten Schnitts, und die überhöhenen Zweige, wie hängende, schneidende Arme suchen ihn, wollen ihn fassen. Von sich selbst kehrt die nicht geplückte Frucht zur Erde zurück, — es gibt neue fromme unter uns, Anbänger Janssens oder des Buddha, die meinen, daß schon das Bedenken des Apfels und der Birne eine Grausamkeit gegen den tugendhaften Baum, den Schenker, — daß es Sünde bedeutet. Nur die vollreife Frucht, zur Erde fallend, bietet sich selbst, zum von der gewählten Zeitpunkt, dem Genießer. Schön ist der Gedanke, was die ruhige Wärdner des buddhistischen Bettlers, der nur die, ohne Bitte, aus der Fülle des liebevollen Herzens gereichte Gabe empfängt und annimmt. Das Edelste ist eben durch die Bitte, die ausgesprochene Wort, wurde entweilt! Gleich schönen, fernem Träumen gehen solche Ausgehungen und Anstehen unter uns um, die wir tief, mühselig und schwerbelastet, im brennenden Gedanken, in der Tugendheit oder durch die bange Ähler der Pilger pilgern. Wir wissen, die Schlacht wütet in Flonbern, am Slang, am Serch, an der Dina, es hühen sich da gerissene Leiber der Infanterie zu tanzen, die Dual köhnt empur und die Angst wieder sich, — hier aber, vor uns, stehen goldberieselte, unbedeckt, neu und frisch, die Wunder erster Schöpfungsstange, — sieht das ewige Wunder jenseits der Erde, das Erfüllung, die Erfüllung des Valiens, einer weisen und geheimnisvollen Vorbereitung bedeutet, — die Frucht. Nichts Großes oder Wahrschämendes ist es für uns alle, — Weise, Mächtige oder Schlichte, als dies: Reiben, Wälzen, Reifen und Reifen. — Kinder, kleine Puden und Mädchen nehmen hier und da eine Frucht auf, schlagen das Goldrund ihrer Ähler



Tagung der Berufsvormünder.

Der Schatz des unehelichen Kindes.

Gelesen wurde im Anschluss an die 11. Tagung Deutscher Berufsvormünder schriftl. Prof. Rümmer-Frankfurt a. M. ein Bericht über den Schatz des unehelichen Kindes. Es wird darauf hingewiesen, dass die Vermögensverhältnisse der unehelichen Kinder sehr verschiedenartig sind. Die Vermögensverhältnisse der unehelichen Kinder sind sehr verschiedenartig. Die Vermögensverhältnisse der unehelichen Kinder sind sehr verschiedenartig.

Zu der heutigen Hauptversammlung hatten das preussische und sächsische Kriegsministerium, das Ministerium des Innern, das Justizministerium sowie eine Reihe anderer Behörden und Vereinigungen Vertreter entsandt; auch aus Oesterreich-Ungarn und dem neutralen Ausland waren trotz der Schwierigkeiten Teilnehmer erschienen. Prof. Dr. Rümmer-Frankfurt a. M. hielt als Vorsitzender der Ständigen Ausschusses des Reichs Deutscher Berufsvormünder willkommen. Die Größe der Stadt Berlin übertraf die Zahl der Teilnehmer, die seit 1912 bestehende Berufsvormünder-Vereinigung weiter auszuweiten, vielleicht sogar bis zur Errichtung der Volljährigkeit. Neben der Errichtung eines Jugendamtes sollte der Staat eine Schwangerschafts-Hilfe (ärztliche, pflegerische und rechtliche Beratung der ledigen Mutter schon vor der Heirat) einrichten. Die Dienstleistungen der Hebammen, der Hebammen des Ministeriums des Innern und des Justizministeriums sind, betonte die Besprechungen zwischen Jugendamt und Berufsvormünder. Darauf schied Prof. Dr. Rümmer die Tätigkeit des Archivs, zeigte, wie durch die Arbeit der Vereinigung deutscher Berufsvormünder die Rechte des unehelichen Kindes sich wesentlich gebessert habe; diese Arbeit mache auch nicht an den Grenzen Deutschlands Halt. Bei doch Holland nicht mehr die Unterstützung für Waisen, die sich den Verpflichtungen gegen ihr uneheliches Kind entgegenstellen. Die Rechte eines unehelichen deutschen Kindes können in Holland vollst. wahrgenommen werden. Zum Schluss gab der Redner des beteiligten Reichsgerichtsrats Roehne, der warmherzigen Annahms der Ver-

lassen Kinder. Darauf beschäftigte man sich mit Organisationsfragen. Direktor Dr. Baum-Großburg l. C. und Direktor Riese-Frankfurt a. M. behandelten die Organisation von Jugendamt und Berufsvormünder.

Veränderungen der Sozialversicherung. Die Herbeiführung einer großen Friedensversicherung ihres Gebietes bildeten den Gegenstand der heute in Berlin abgehaltenen Vorstandssitzung des Bundes der Sozial- und Konzeptionsvereine Deutschlands. Nach mehrstündigen Beratungen wurden die Beschlüsse der Vorstandssitzung in einer Entschließung zusammengefasst, in der es heißt:

Schwerste Veränderungen während des Krieges, wie die Aufhebung der öffentlichen Versammlungen und andererseits Eingriffe in das Vereins- und Versammlungsrecht haben teilweise zur Stilllegung der Betriebe geführt. Selbstverständlich sind diese Bundesratsverordnungen, die die Rechte der Sozialversicherungsgenossen einschränken, aufgehoben werden. Die vom Reichstage beantragte Errichtung von Hilfsstellen für die durch den Krieg stillgelegten Betriebe müssen auch den Angehörigen der Sozialversicherung zugute kommen.

Zur Vermeidung der während des Krieges im Sozialwerke stattgefundenen Missstände werden folgende Richtlinien aufgestellt: Sozialämter für Vereine, Gesellschaften, Vorführungen usw. sollen nur gegen feste Gewährung abgeben werden. Vereinstellen und Freizeitanlagen dürfen nicht nur zur Benutzung von Gästen stattfinden. Bei Veranstaltungen der Sozialämter soll nicht jeder Eintritt durch Geld und Nebenabgabe erhöht werden. Die Beschlüsse der Sozialämter sollen für die Sozialversicherungsgenossen günstig sein. Ferner soll der Austausch mit Gewerkschaften und mit Vereinen, Arbeitervereinen und Gartenvereinen über die Durchführung dieser Richtlinien verhandelt werden.

Stadtverordneter Friedrichs-Schöneberg begrüßte die Richtlinien und empfahl die Annahme für ganz Deutschland. Er forderte namentlich die Aufhebung des Sängerverbots, das den Sozialämtern große Verluste verursacht habe. In Potsdam haben die Ausfälle 25-100 u. S. betragen. Seit der Einführung des Sängerverbots sind mehr als drei Jahre vergangen, die Aufhebung sei um so dringender zu wünschen, da gegen andere Unterhaltungen keine Bedenken erhoben worden sind. Die Erlaubnis zum Singen möge daher möglichst nach Einleitung der Kampftätigkeit, also nach der Beendigung des Krieges erteilt werden. Es wurde beschlossen, die Oberkommandos zu ersuchen, den Sozialämtern die Genehmigung zum Singen wie im Frieden zu erteilen. Ferner soll der Bundesrat um Bewilligung einer Kriegsgeld als Unterstützung für Sozialämter, die infolge des Sängerverbots still gestellt sind, gebeten werden.

Rekruten tagelohner ohne Geld. Infolge vermindelter Kohlenpreise ist, wie man uns berichtet, die Gasabgabe in Rekruten tagelohner eingestellt worden. Die Zeitungen mußten den Druck einstellen.

Neue Mittelungen. Vier neue Pfarrstellen sind in der Berliner Stadtgemeinde errichtet worden. Die Danneberggemeinde im Ber-

linen mit über 2000 Seelen hat eine vierte Pfarrstelle erhalten, die Paul-Deubach-Gemeinde mit etwa 4000 Seelen eine fünfte, die St.-Simons-Gemeinde eine vierte und die evangelische Gemeinde in Schöneberg eine dritte Pfarrstelle.

Der Lehrer und Verleger vaterländischer Schriftwerke Hermann Müller-Dohn ist im St. Antonius gestorben.

Weiterausgaben für Berlin und Umgebung. Demnach vielfach wolkig, etwas Regen und Gemütsregung.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Eine neue mathematische Zeitschrift kündigt der Verlag von Julius Springer in Berlin an. Die „Mathematische Zeitschrift“ wird eine rein wissenschaftliche Zeitschrift sein, in erster Linie die reine Mathematik pflegend, doch auch Beiträge aus den Gebieten der theoretischen Physik und Astronomie, soweit sie mathematisch von Belang sind, nicht ausschließen. Bücherbesprechungen, Aufgaben u. dgl. sollen keine Ausnahme finden. Die Zeitschrift wird also etwa dieselbe Größe tragen wie das „Journal über die Reine Mathematik“ von Klein. Als Grund für das Erscheinen des neuen Blattes wird die Schwierigkeit angesehen, der die Veröffentlichung mathematischer Arbeiten in den fast überfüllten bestehenden Zeitschriften begegnet; häufig können Arbeiten erst Jahre nach ihrer Fertigstellung erscheinen. Die „Mathematische Zeitschrift“ will daher besonders auf jenseitige Veröffentlichung der Arbeiten halten und hierzu auch unangenehme Schwierigkeiten nicht scheuen. Hauptsächlich sollen zwei Bände von je etwa 24 Seiten erscheinen, das erste Heft wird voraussichtlich im Sommer dieses Jahres herauskommen. Die Schriftleitung führen mit Unterstützung eines wissenschaftlichen Beirates die Professoren Dr. R. v. S. Schmidt, Dr. G. H. Hardy und als Schriftführer Prof. Dr. A. B. S. Schmidt.

Von der Berliner Universität. Der Beginn der Vorlesungen ist auf den 1. Oktober festgesetzt. Die ersten Samstagsvorlesungen finden bereits am kommenden Freitag und Samstag und am 10 und 11 Uhr vormittags statt. Auch mit dem Beginn von Vorlesungen über Lehrlinge ist schon begonnen worden.

Ein österreichischer Forscher in Neu-Guinea erkrankt. Wie ein Wiener-Telegramm aus Batavia meldet, ist der österreichische Forschungsreisende Soltz im holländischen Teil von Neu-Guinea erkrankt worden.

Lubenborffs Verfall. Interessante Feststellungen sind, wie man uns berichtet, dem Redner Gogge in Dammin (Neu-Pommern) gelungen. Danach ist die Familie Lubenborff eine alte demminer Kaufmanns- und Patrizierfamilie und bereits für 1655 ein Hans Lubenborff als in Dammin ansässiger Bürger nachgewiesen. Der Demminer Ethnograph des Hauses, dem der Generalquartiermeister Erich Lubenborff angehört, war die Kaufmann Johann Lubenborff, der 1664 dem Rat der Stadt als Senator, 1677 bis 1688 als Rammere angehöret; einer seiner Söhne, Carl Otto Lubenborff, wurde als Kaufmann in Stralund ansässig, wo er 1709 die Ehe mit Sophie Elisabeth Böhmer schloß. Das Erbvermögen im vierten Gliede Erich Lubenborff, dessen Vater (Hans) in Stralund geboren von der Familienstation abgegangen und hant Kaufmann Offizier und Landwirt gestorben war.



Werkstätten für elegante Herrenkleidung nur nach Mass

Anerkante Stoffe Anerkante Formen

Anzüge, Ueberzieher 150, 170 M.

Auch Annahme von Stoffen.

BRANDT & Co.
Friedrichstraße 43, II. Stockwerk
Ecke Kochstraße.

Private Abendkurse
Sanskrit, Arabisch, Griechisch, Latein, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Dänisch, Niederländisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Finnisch, Schwedisch, Norwegisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Dänisch, Niederländisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Finnisch, Schwedisch, Norwegisch.

Antike Möbel.
Originals u. Kopien.
Max Levy, 57, Bellevue-Str. 12.

Bitte geschneidert!!!
Nur für Kaiser u. Liebhaber.
Kleidermacher
u. Kleidermacher
in der feinsten
u. sorgfältigsten
Reinigungs-
einrichtung,
sehr großartig,
wahl in allen
Preislagen zu
den bekannt
vervollständeten
Ergebnissen
Innungsgew.
Max Lange, Meister,
bestrenommiertes Leder-
fabrik Deutschland
O. 27, Gendarmen Weg 106,
I. u. II. Etage, 8-9 Uhr.
Kein Ledergeschäft, Hal-
stelle 76, 77, 78, 79, 82, unweit
vom Residenz-Theater. Kein
Zwischenhandel. Nach aus-
wärts keine Beauftragung, da
nur persönlicher Einkauf emp-
fehlenswert und sehr lohnend.

Pianos
in jed. Preislage.
Bodsch, Grottel,
waidler Str. 204.

Schreibmaschinen
Underwood
u. Underwood's
verkauf, verleihe u. leih
an. Fachwerkzeuge f.
Instandsetzung. —
Erektionen, Parkbinden, etc.
Pa. J. Wuppel, Friedrich-
str. 61, II. Et.

Pelz-
Kraus, Neuen, Müntzel
geh. bar od. erlochtarte
Zahlungsweise.
Diak. Reall. Vrl. St. Kat. 19
Pelz. Abuco, Berl. 50119

Antike Möbel.
Schänke, Kabinette, Truhen,
Tische, Stühle, Bett, preiswert,
Holland & Co., Lindenstr. 78.

Ankauf:
Piano + Flügel
Harmonium.
Über ein Instrument zu
kaufen will, welches nicht
abgerollt zu werden,
sondern vorzuziehen
ist, ein solches
Instrument zu kaufen,
welches gut gebauet
Instrument aussehend
u. zum Spielen geeignet
ist, kaufen will, ist
Solligebot (kein Handel)
ist mit Eingang bei
Herrn. Kaufmann
Bl. 0510 - Post 80 -
Friedrichstraße 84.

Jeder kann Kriegaanleihe zeichnen,
auch wenn er nicht über die nötigen
Geldmittel verfügt, sobald er eine
Kriegaanleihe - Versicherung
bei der
**Deutschen Lebensversicherungs-Bank
Aktien-Gesellschaft in Berlin**
einschließt.
Neuzustehende Bedingungen. Niedrige Prämien,
Kostenlose Berechnungen u. Auskunft durch die
Direktion in Berlin NW 40, Kronprinzenauer 18

Eleg. Kleider, Gebisse,
Aparie Binsen.
G. Zölln, Regensburger Str. 6.

Wattin, Gr. 7.00 M., Ratten,
Kinge, Beside laut Frau
Schlager, Berlin C, Kolln-
brunn 18, I. Stock.

Der Regenthsrat Polens.

Drahtmeldung der „Rossischen Zeitung“.

Wien, 20. September.

Nach einer Meldung der „Roma Rejorant“ aus Warschau hat der Übergangsausschuss des Staatsrates des Reichstages der Konstitution des Reichstages des Reichstages des Reichstages...

Polnische Agitation um Eitauen.

In Galizien wird die lebhafteste Agitation für Eitauen fortgesetzt. Anlässlich der bevorstehenden Wahlen...

Deutsche Reichstagsabgeordnete in Polen.

Die auf ihrer Fahrt durch das Generalgouvernement seit dem 18. September in Warschau weilenden Reichstagsabgeordneten wurden von Generalgouverneur von Plesier...

Gegen Wissens-Einmischung.

Auf ein Ergebenheitstelegramm, das der Provinzialauschuss der Rheinprovinz an den Kaiser gerichtet hat...

Wiederholungen.

Wiederholungen, Wiederholungen, Wiederholungen, Wiederholungen, Wiederholungen, Wiederholungen...

Angelegenheiten mit Stolz und Entfaltung zurück. Deutschland bedarf keines Wortes und wird im Vertrauen auf Gottes gnädige Führung...

Politische Tagesnachrichten.

Über die bevorstehende Tagung des Reichstages teilt eine Korrespondenz mit, dass der Reichstagsrat in der ersten Sitzung am 23. September...

Die „Germania“.

Die „Germania“, das Organ der Berliner Zentrumspartei, ist bis auf weiteres verboten worden.

Ministerialdirektor Schiffer im Reichstag.

Ministerialdirektor Schiffer im Reichstag, wie die „Stat. Anz.“ hört, zum stellvertretenden Bevollmächtigten des Bundesrats ernannt worden.

Der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Gehl.

Kammerpräsident Gehl ist im 77. Lebensjahre in Wiesbaden gestorben. Er gehörte dem Reichstag als Mitglied der Reichspartei für Bismarck von 1887 bis 1893 an.

Militärpersonalien.

Der Charakter als Generalleutnant haben erhalten: die Generalmajor a. D. Heer, zuletzt Kom. d. 9. Feldart. Brig., v. Derg, zuletzt Kom. d. 25. Kav. Brig., v. Hirschfeld, zuletzt Kom. d. 32. Inf. Brig.

Der wirtschaftliche Zusammenschluss der deutschen Bauern.

Unter den bayerischen Staatsbeamten ist, wie uns geschrieben wird, eine Bewegung auf wirtschaftlichen Zusammenschluss der bayerischen Staatsbeamten zu Bauernvereinigungen...

Personalnachrichten.

Der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Gehl ist im 77. Lebensjahre in Wiesbaden gestorben. Er gehörte dem Reichstag als Mitglied der Reichspartei für Bismarck von 1887 bis 1893 an.

Arrestierung der russischen Lebensmittelhändler gegen Finnland.

Arrestierung der russischen Lebensmittelhändler gegen Finnland. Der finnische Konsul in Petersburg...

Retorm der Ersten Sächsischen Kammer.

Drahtmeldung der „Rossischen Zeitung“.

Dresden, 20. September.

Die Regierung kündigt die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Reform der Ersten Kammer diesen Herbst an.

Wiederholungen.

Wiederholungen, Wiederholungen, Wiederholungen, Wiederholungen, Wiederholungen, Wiederholungen...

Rücktritt russischer Minister.

Drahtmeldung.

Petersburg, 19. September.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, hat die Regierung das Entlassungsgesuch des Ministers des Innern...

Kadetten gegen Demokraten.

Drahtmeldungen der Petersb. Telegr.-Agentur.

Petersburg, 19. September.

Der Hauptauschuss der Kadettenpartei nahm eine Entschließung an, die die Mitglieder der Partei auffordert...

Die Donksaken.

Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur.

Petersburg, 19. September.

Auf die gegen General Kalebin erhobene Anklage hin, eine Bewegung gegen die Regierung eingeleitet zu haben...

Die Donksaken.

Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur.

Petersburg, 19. September.

Auf die gegen General Kalebin erhobene Anklage hin, eine Bewegung gegen die Regierung eingeleitet zu haben...

Die belgische Angelegenheit.

Drahtmeldung der „Rossischen Zeitung“.

Dresden, 20. September.

Die „Voss'schen Nachrichten“ melden von anscheinend auf unterirdischer Seite, der Papst werde auf die deutsche Antwort in Berlin...

Wiederholungen.

Wiederholungen, Wiederholungen, Wiederholungen, Wiederholungen, Wiederholungen, Wiederholungen...

Zu der Heilmethode bei Paul Gruppe.

Zu der Heilmethode bei Paul Gruppe ist von dem seltsamen Vormittag noch nachzutragen, daß Goethes „Fortis“ geschrieben ist...

